



## Rundbrief 2017

Als wir (Daniela Kohler und Sandra Wenger) diesen April 2017 nach Zimbabwe reisten, hatten wir Probleme mit unserem Gepäck; nicht, weil es nicht angekommen war, Dinge fehlten oder es beschädigt war, was alles schon vorgekommen ist. Sondern, weil wir die falschen Kleider eingepackt hatten: statt kurze T-Shirts und Flipflops hätten wir Regenjacken und Gummistiefel gebraucht. Was uns im ersten Augenblick nicht sehr freute, war ein grosses Glück für die Bevölkerung. Die Regenzeit ist nämlich in diesem Jahr seit langem wieder einmal richtig nass ausgefallen und hat bis weit in den April hinein angehalten. Die Ernte war in fast allen Gebieten des Landes äusserst ertragreich. Ein riesiger Vorteil angesichts der sonstigen Situation in Zimbabwe, die immer schlechter wird: die Arbeitslosenquote steigt von Jahr zu Jahr, das Land leidet unter Kapitalmangel, die Menschen dürfen nur 50 Dollar pro Tag abheben, es bilden sich deshalb täglich riesige Schlangen vor den Bankomaten. Die von der Regierung gedruckten bond notes, die anstelle der kaum mehr erhältlichen US Dollars (in Zimbabwe ist seit dem Gipfel der Inflation 2009 der US Dollar die gebräuchliche Währung) gebraucht werden, sind bereits inflationär.

Zur Zeit ist die Hoffnung gross, dass sich an dieser Situation etwas ändern wird durch den am 21. November erfolgten Rücktritt von Präsident Mugabe; ganz Zimbabwe hofft auf eine neue Ära, in der Korruption, Inkompetenz, Pflichtverletzungen der Beamten, soziale und kulturelle Dekadenz der Verantwortungsträger nicht mehr geduldet werden. Die Zeichen stehen bisher günstig. Die Militärs haben ihren Putsch mit geradezu vorbildlichem Respekt vor Gesetz und Menschenrechten durchgeführt; und der designierte Präsident Emmerson Mnangagwa verspricht, sich für die Rechte aller BürgerInnen und die ökonomische Wiederbelebung des Landes einzusetzen. Es wird sich zeigen, ob er, der als langjähriger engster Vertrauter Mugabes und als Vizepräsident mitverantwortlich für dessen Politik war, diese Richtungsänderung einschlagen kann.

Zurück zu unserer Reise im April: Unser erster Besuch galt dem Rutendo Waisenhaus. Unsere zehn Kinder und die Hausmutter warteten am Gate auf uns, sie begrüsst uns fröhlich und freuten sich über die Plüschtiere und die Schokolade, die wir für sie mitgebracht hatten.

Die Hausmutter und die für das Heim zuständige Sister erzählten uns, dass sie sehr zufrieden seien mit den Kindern. Sie sind fleissig in der Schule und erledigen auch zu Hause ihre verschiedenen Aufgaben gewissenhaft. Wir sind froh, dass alles gut läuft und dass wir fast keine Ausgaben für das Heim haben, da der Lohn der Hausmutter von einem befreundeten Schweizer Ehepaar und deren kleinem Spendennetz bezahlt wird.





Als wir beim Alfred Walter Hostel ankamen, warteten nur wenige Kinder auf uns. Es war Schulferien, und die meisten der fast 90 Kinder sind nach Hause zu ihren Familien gegangen. Sister Maria, die Leiterin des Heims, zeigte uns den grossen Garten, das Treibhaus und die Hühnerhaltung. Dieses Jahr hatten sie so viel Gemüse und Tomaten, dass sie etwas verkaufen konnten, und auch die Hühner sind nicht nur für die Kinder, sondern eine weitere Einnahmequelle. Wir sind froh zu hören, dass durch Mais- und Reisspenden von lokalen Firmen die Grundnahrung der Kinder für dieses Jahr gesichert ist.

Das einzige Problem sind die Löhne der Arbeiterinnen und Arbeiter. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, für diese aufzukommen. Letztes Jahr haben wir die Löhne der 16 Arbeiter und Arbeiterinnen von 200 US Dollar auf 250 USD erhöht. Das ist immer noch sehr wenig, vor allem in Anbetracht der hohen Preise: Lebensmittel, Hygieneartikel, Waschseife etc. kosten fast so viel wie in der Schweiz. Die 3x jährlich CHF 12'000, die wir nach Zimbabwe schicken, konnten wir dieses Jahr nur mit sehr viel Mühe zusammenbekommen. Wir haben Angst, was passieren wird, wenn wir im nächsten Jahr die Löhne nicht mehr bezahlen können. Es gab schon einmal eine Zeit, in der die Zahl der Arbeiter drastisch gesenkt werden musste. Die Kinder haben sehr darunter gelitten. Sie kriegten nicht genügend Betreuung, waren schmutzig und verwahrlost, es gab nicht jeden Tag warmes Essen. Wir möchten um jeden Preis verhindern, dass dies wieder geschieht. Die geistig behinderten Kinder sind so sehr auf unsere Hilfe angewiesen. In einem Land, an dem es an allem mangelt und niemand genug hat, kommen sie an letzter Stelle. Wir bitten Sie deshalb in diesem Jahr besonders nachdrücklich, uns zu helfen, diese Kinder zu unterstützen.

Besten Dank, herzliche Grüsse und eine fröhliche Weihnachtszeit wünschen Ihnen  
Das Kuzivana-Vorstandsteam Ueli Haller, Daniela & Barbara Kohler, Sandra & Ursula Wenger

In eigener Sache:

Wir sind immer noch spesenfrei und bezahlen selbstverständlich auch unsere Reisen nach Zimbabwe selbst.

Falls Sie zukünftig Post von KUZIVANA gerne elektronisch erhalten möchten, senden Sie uns eine E-mail an [kuzivana@hotmail.com](mailto:kuzivana@hotmail.com). Selbstverständlich können Sie uns auch für Fragen oder andere Anliegen kontaktieren.

Besuchen Sie uns auf unserer aktualisierten Homepage und lesen Sie dort den Bericht von Ueli Haller, der sich zur Zeit in Zimbabwe befindet und den Rücktritt von Robert Mugabe live miterlebt.

